

## INHALT

**3 IM FOKUS**

Ulrich Schmid

**Neues «Center for Governance and Culture in Europe» (GCE-HSG) an der Universität St. Gallen**

**4 RUNDSCHAU****RUMÄNIEN**

Anitta M. Hipper

**8 Sommertheater in Rumänien: Die Kunst der politischen Inszenierung**

Radu Preda

**10 Die orthodoxe Kirche in Rumänien zwischen gestern und heute**

Stefan Tobler

**13 Zum Verhältnis zwischen Orthodoxie und Protestantismus in Rumänien**

**BULGARIEN**

Sonja Schüler

**16 Über Umweltschutz und «kritische Öffentlichkeit» in Bulgarien**

Daniela Kalkandjieva

**18 Die Bulgarische Orthodoxe Kirche im Kalten Krieg**

Marina Liakova

**21 Türkische Minderheit in Bulgarien**

Evangelos Karagiannis

**24 Die Pomaken in Bulgarien und Griechenland**

**PROJEKTARBEIT**

Interview mit Franziska Rich

**27 Projektarbeit in Russland: Ein langer Atem ist gefragt**

**BUCHANZEIGEN**

Nicolai Staab

**30 Rumänische Kultur, Orthodoxie und der Westen**

Paul Brusanowski

**Rumänisch-orthodoxe Kirchenordnungen (1786–2008)**

Dieter Brandes (Hg.)

**31 Kurze Geschichte der Kirchen und Religionsgemeinschaften in Siebenbürgen**

Harald Roth

**Kronstadt in Siebenbürgen**

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.



**Liebe Leserin  
Lieber Leser**

Seit fünf Jahren sind Rumänien und Bulgarien Mitglieder der Europäischen Union, dennoch befinden sich die beiden südosteuropäischen Länder weiterhin in vielerlei Hinsicht in einem Transformationsprozess. Nach wie vor haben beide Länder mit sozioökonomischen Strukturproblemen zu kämpfen und sind demokratische und rechtsstaatliche Spielregeln und Kontrollmechanismen nur schwach ausgebildet. Politische Einflussnahme auf die Justiz und Korruption sind weitere Übel, die dazu beitragen, dass die beiden Länder von den anderen EU-Staaten mit Argusaugen beobachtet werden. Deshalb empfahl die EU-Kommission in ihrem letzten Fortschrittsbericht zu Rumänien und Bulgarien im Juli, das Kooperations- und Kontrollverfahren, dem die Länder als einzige EU-Staaten seit ihrem Beitritt 2007 unterliegen, vorerst fortzusetzen.

Im Falle Rumäniens stieß in dem Bericht der EU-Kommission vor allem der interne Machtkampf zwischen Ministerpräsident Victor Ponta und Präsident Traian Băsescu auf Kritik. Einige Maßnahmen ließen «ernsthafte Zweifel am [...] generellen Verständnis der Bedeutung der Rechtsstaatlichkeit in einem pluralistischen demokratischen System aufkommen». Mit den Hintergründen und dem Verlauf dieses Machtkampfes macht Anitta M. Hipper in ihrem Beitrag zum «Sommertheater in Rumänien» vertraut. Trotz aller Kritik gelte es aber auch die Fortschritte in der Korruptionsbekämpfung zu beachten, so Hipper. In Bulgarien sind Fortschritte beim zivilgesellschaftlichen Engagement zu verzeichnen: Sonja Schüler berichtet von einer sich spontan formierenden Umweltbewegung, die sich erfolgreich gegen Aufweichungen des Naturschutzes im bulgarischen Forstgesetz zur Wehr gesetzt hat.

Rumänien und Bulgarien ist gemeinsam, dass beide Länder mehrheitlich orthodox geprägt sind. Die Beiträge von Radu Preda und Daniela Kalkandjieva gehen dabei auf die Altlasten aus sozialistischer Zeit – Zusammenarbeit mit der Staatsmacht und fehlende Aufarbeitung der Vergangenheit – ein, mit denen sich die Rumänische und die Bulgarische Orthodoxe Kirche konfrontiert sehen, und die häufig ein befreites und konstruktives Auftreten der Kirchen angesichts drängender aktueller gesellschaftlicher Probleme verhindern. Beide Länder sind allerdings nicht monolithisch orthodox, sondern weisen eine religiöse Vieltätigkeit auf; darauf verweisen die Beiträge von Stefan Tobler zum Zusammenleben von Protestanten und Orthodoxen in Rumänien sowie von Marina Liakova und Evangelos Karagiannis zur muslimischen Minderheit (Türken und Pomaken) in Bulgarien.

Die Ausgabe zu Rumänien und Bulgarien ist in Kooperation mit dem «Center for Governance and Culture in Europe» an der Universität St. Gallen entstanden, wofür wir den Ansprechpartnern herzlich danken.

Stefan Kube, Chefredakteur